



Ostersonntag, 4. April 2010, 20.15 Uhr

Tatort: Tango für Borowski

NDR¹

Das Erste¹

Tatort: Tango für Borowski

Mit
Axel Milberg
Maren Eggert
u. a.

Buch	Clemens Murath
Regie	Hannu Salonen
Sendetermin	Ostersonntag, 4. April 2010, 20.15 Uhr, Das Erste

Inhalt

Ralph Böttcher, ein 17-jähriger ehemaliger Junkie, lebt im Rahmen einer deutschen Resozialisierungsmaßnahme in einem Camp in Finnland und wird verdächtigt, Anni, ein Mädchen aus einem Nachbardorf, vergewaltigt und ermordet zu haben. Klaus Borowski soll den Jugendlichen in Finnland zum laufenden Verfahren befragen. Der bestreitet die Tat. Als Borowski und sein finnischer Kollege Mikko den Jungen in die Untersuchungshaft nach Helsinki überführen wollen, gelingt Böttcher die Flucht mit Mikkos Dienstwagen. Der finnische Kommissar nimmt gemeinsam mit seiner Kollegin Tuulia und deren Chef Rane die Verfolgung auf.

Borowski bewirkt, dass die Untersuchung des Mordes an Anni erneut aufgerollt wird. Gemeinsam mit seiner Kollegin Frieda Jung, die zur Unterstützung nachgereist ist, gelingt es Borowski nach und nach, den wortkargen finnischen Landbewohnern ihre Geheimnisse zu entlocken. Es ist Mittsommer, und „weiße Nächte“ führen bei Borowski zu erheblichen Schlafstörungen. Verwirrende Gefühle für Frieda Jung und dieser seltsame finnische Tango bringen den Kieler Kommissar an die Grenzen zwischen Traum und Wahrheit ...

Stab

Buch	Clemens Murath
Regie	Hannu Salonen
Kamera	Andreas Doub
Montage	Claudia Fröhlich
Kostümbild	Anne Vilppunen, Karin Lohr
Szenenbild	Petri Neuvonen
Musik	Michael Klaukien, Andreas Lonardonì
Ton	Boris Wolfrum, Benjamin Hill
Produktionsleitung	Peter Nawrotzki, Jenni Lähteenmäki, Daniel Buresch NDR
Produzenten	Kerstin Ramcke, Pekka Korpela Finnland
Redaktion	Doris J. Heinze, Jeanette Würll

Besetzung

Klaus Borowski	Axel Milberg
Frieda Jung	Maren Eggert
Mikko Väisänen	Janne Hyytiäinen
Vallu	Antti Reini
Ralph Böttcher	Florian Bartholomäi
sowie	Jorma Tommila, Sanna-June Hyde, Pekka Valkeejärvi, Matthias Brenner, Thomas Kugel, Henna Lehtiniemi, Anne Mähönen, Jarmo Mäkinen, Tuukka Mastomäki, Matti Onnismaa, Lina Patrikainen, Katri-Maria Pelota, Seija Pitkänen, Jorma Sissonen u. v. a.

Produktionsangaben

Drehzeit	29. Juni bis 30. Juli 2009
Drehorte	Helsinki und Ilomantsi in Nordkarelien
Länge	90 Minuten

Der Tatort „Tango für Borowski“ wurde im Auftrag des NDR hergestellt von der Studio Hamburg Produktion Kiel GmbH in Koproduktion mit Productionhouse Talvi / Talvi Digital Oy und YLE Coproductions, gefördert von der Finnischen Filmförderung und freundlich unterstützt von der Stadt Ilomantsi und der Provinz Nord-Karelien.

Clemens Murath

Drehbuch

Der Autor Clemens Murath studierte Sinologie und Literaturwissenschaft in Berlin und absolvierte mehrere Studienaufenthalte in China und Südamerika. In den Jahren 1990 bis 1995 arbeitete er als Lektor des DAAD an der University of Bradford, UK. Seitdem ist er freischaffender Autor. Zu seinen Arbeiten zählen neben mehreren Drehbüchern für die Krimi-Reihen „Der Kriminalist“ und „Der Kommissar und das Meer“ auch Kinoproduktionen wie „The Orchid Factory“ oder der Western „Animas Peak“. Für das Drehbuch „Shadow of the Jaguar“ gewann Clemens Murath 2001 den Deutschen Drehbuchpreis.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2009	Der Kriminalist – Der Barmherzige Tatort: Tango für Borowski
2008-09	Der Kommissar und das Meer – Der Tod kam am Nachmittag Der Kommissar und das Meer – Ein Leben ohne Lüge
2008	Der Kommissar und das Meer – Der sterbende Dandy Der Kriminalist – Spurlos
2007	Der Kriminalist – Das Bluesgewehr Der Kriminalist – Freunde Der Kriminalist – Abwärts GSGg – Die Spezialeinheit (Co-Autor: Ulf Tschauder) Post Mortem – Der Tod auf Raten
2006	Der Kriminalist – Außer Kontrolle Der Kriminalist – Am Abgrund
2005	Post Mortem – Das Geständnis
2001–02	Powder Park (Buch, 4 Folgen)
1999	Macht (Buch, Ko-Autor: Miguel Alexandre)

Kino

2009	Das Haus (in Vorbereitung)
2004	Superland (Rewrite) Animas Peak (Buch)
2003	Cosmo (Buch, Ko-Autor: Michael Gantenberg)
2002	The Orchid Factory (Buch) V (Buch)
2001	Shadow of the Jaguar (Buch)

Hannu Salonen

Regie

Hannu Salonen wurde 1972 in Pori, Finnland, geboren. Mit 16 gründete er einen Verein, um seine ersten Kurzfilme zu produzieren. Nachdem er Ende der Achtziger ein Jahr in den USA verbracht und danach die Kallio Oberstufe für darstellende Künste in Helsinki abgeschlossen hatte, bekam er einen Studienplatz an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

Mit seinem prämierten Kurzfilm „Moments in Monochrome“ ebnete er seinen Weg zu seinem Abschlussfilm „Downhill City“, der im Jahre 2000 u. a. den Preis „Bester Europäischer Debütfilm“ in Angers, Frankreich, gewann. Seitdem hat Salonen 17 lange Spielfilme realisiert, die meisten davon Krimis. Mit dem Tschetschenen-Drama „Vasha“ (Brüder) mit Mehmet Kurtulus in der Hauptrolle schaffte Salonen den Sprung zum zweiten Kinofilm, diesmal in englischer Sprache.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2009	Tatort: Tango für Borowski Tatort: Hilflös
2007	Commissario Laurenti – Tod auf der Warteliste Commissario Laurenti – Der Tod wirft lange Schatten
2006	Spur der Hoffnung Der Mann von gestern Tatort: Racheengel
2005	Tatort: Sternenkinder Polizeiruf 110: Vorwärts wie rückwärts
2004	Polizeiruf 110: Resturlaub Tatort: Feuertaupe
2003	Tatort: Der vierte Mann
1999	Downhill City

Kino

2008	Vasha / Brüder
1999	Downhill City

„Man kann im hohen Norden archaischere Geschichten erzählen“

Gespräch mit Hannu Salonen

Sie sind gebürtiger Finne, leben und arbeiten in Deutschland. Stammt die Idee zu diesem Finnland-„Tatort“ von Ihnen?

Bei den Dreharbeiten zu dem ersten gemeinsamen Tatort von Axel Milberg und mir mit dem Titel „Sternenkinder“ hat mich die Idee angefangen zu faszinieren, dass Axel Milberg alias Kommissar Borowski einmal einen Fall in Finnland lösen würde.

Welchen Weg haben Sie eingeschlagen, um dieses außergewöhnliche Projekt zu verwirklichen?

Um dem NDR und Studio Hamburg ein klares Konzept anbieten zu können, lud ich den Drehbuchautor Clemens Murath nach Finnland ein und entwickelte mit ihm die Geschichte in der finnischen Wildnis, unweit der letztlich im Film vorkommenden Schauplätze. Alle schienen von der Idee angetan, in Finnland einen „Tatort“ zu machen, und so konnten wir recht schnell Nägel mit Köpfen machen.

Sie haben schon verschiedene „Tatort“ und „Polizeiruf 110“-Episoden inszeniert. Ist dies Ihr erster finnischer Film?

Ja, das ist wirklich so.

Wie und wann sind Sie nach Deutschland gekommen?

Ich bin nach Deutschland gekommen, um an der Filmakademie in Berlin zu studieren – und bin dann hiergeblieben. Heute nach 17 Jahren fühle ich mich naturgemäß in Deutschland zu Hause. Aber allein aus dem Blickwinkel des Regisseurs finde ich Finnland filmisch sehr spannend. Es ist eines der letzten Länder in Europa, in dem es noch eine echte Wildnis gibt. Man kann im hohen Norden archaischere Geschichten erzählen und auf andere, aus der deutschen Sicht womöglich skurril anmutende und trotzdem echte Typen zurückgreifen.

Haben Sie Ihren „Tango für Borowski“ deshalb in den weiten Wäldern Nordkareliens und nicht in Helsinki angesiedelt, weil dort Gefahr und Abenteuer in der Luft liegen?

Ja, das Ursprüngliche und das Pure wird dort viel deutlicher als in den großen Städten, die sich europaweit immer ähnlicher werden. Auf dem Land leben die Menschen in großer Verbundenheit zur Natur. Die große Umzugsbewegung vom Land in die Städte hat ja in Finnland erst in den 60er-Jahren begonnen – hunderte Jahre später als in Deutschland. Die Finnen sind in ihrem Herzen also durch und durch noch echte Landeier, selbst die Städter.

Welche Rolle spielen in Finnland Volks- und Aberglauben? In Ihrem „Tatort“ lassen Sie es gruseln mit mythischen Holzkreuzen und Toren zum Totenreich.

Es hat sehr lange gedauert, bevor das Christentum zum Beispiel in Karelien Fuß fassen konnte. Die ersten Kreuzzüge in den finnischen Osten fanden um das Jahr 1000 statt, aber die heidnisch-schamanistische Kultur dominierte noch 800 Jahre später. Sie vermischte sich schließlich mit christlichen Motiven und ist noch heute deutlich zu spüren. Alle Motive rund um Totenreich und Opferkult, die im Film vorkommen, hängen stark mit den Mythen zusammen, die von Generation zu Generation gesungen wurden, bevor sie schließlich den Weg in die Literatur fanden, und zwar in der Form des finnischen Nationalepos Kalevala.

Es versteht sich fast von selbst, dass Sie die Jagd auf den Täter mit spektakulären Landschaftsaufnahmen kombinieren. Welcher technische Aufwand war dafür notwendig?

Ich wollte den Zuschauern ein Gefühl für die Weite und Einsamkeit in Finnland geben. Dafür brauchte ich Blicke von oben auf Wälder, Seen, Flüsse, Straßen und den weiten Horizont. Wir haben also mit Kamerakränen

und auch mit Helikopter-Aufnahmen gearbeitet – allerdings unter völlig anderen Bedingungen als in der Großstadt. Eine filmindustrielle Infrastruktur gibt es dort oben nicht, wir haben also alles eingepackt und mitgenommen, teilweise in mehrfacher Ausfertigung. Wenn dort eine Kamera ihren Dienst versagt hätte, hätte es keinen Reparaturservice um die Ecke gegeben. Also haben wir eine komplette Ersatzkamera im Gepäck gehabt.

Mitten im Wald wird in Ihrem Film Tango getanzt. Unterscheidet sich der finnische vom berühmten argentinischen Tango?

Nach Argentinien ist Finnland das größte Tango-Land der Welt. Der finnische Tango ist einmal als eine Mischung aus Tango und deutscher Marschmusik beschrieben worden. Die Lieder handeln von Sehnsucht nach fernen Ländern und von gescheiterter Liebe – melancholischer geht es kaum.

Von der Melancholie des Tangos über das Schaurige der Mythologie bis zur Krimi-Spannung bei der Jagd auf den Täter – ist Ihr „Tango für Borowski“ ein Mix verschiedener Genres?

„Tango für Borowski“ ist eindeutig ein Krimi – was ja Spannungs- bzw. Actionsequenzen nicht ausschließt. Trotz der klaren Genrezuordnung war mir wichtig, dass der Film auch eine gewisse Art von Humor hat, die sich meist durch kleine lustige Situationen oder Begegnungen zwischen Figuren ergibt, ohne den Humor dialogisierend herbeizwingen zu wollen. Finnland ist ja bekanntermaßen keine Kultur des gesprochenen Wortes, aber sie ist eine durchaus selbstironische Kultur.

Die finnischen Darsteller in diesem „Tatort“ sind für deutsche Zuschauer vermutlich völlig unbekannt. Sind Sie in ihrem Heimatland Stars?

Einige sind es. Borowskis finnischer Ko-Ermittler Mikko beispielsweise wird von Janne Hyytiäinen gespielt, der im Film „Lichter der Vorstadt“ des finnischen Kultregisseurs Aki Kaurismäki in der Hauptrolle zu sehen war.

Axel Milberg

ist Klaus Borowski

Nach seiner Schauspielausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule in München gehörte Axel Milberg von 1981 bis 1998 dem Ensemble der Münchner Kammerspiele an. Er spielte in Inszenierungen von Zadek, Lang, Langhoff, Dorn, Herzog, Steckel oder Griem und stand in Klassikern wie „Kalldewey Farce“, „Kirschgarten“, „Der zerbrochene Krug“, „Wie es Euch gefällt“, „Tartuffe“ und „Woyzeck“ auf der Bühne. Bereits während der Theaterarbeit drehte Milberg sechs Kriminalgeschichten mit Bruno Ganz als Privatdetektiv Tassilo Grübel. Durch den Kinofilm „Nach Fünf im Urwald“, den Mehrteiler „Der Schattenmann“, das Remake „Es geschah am hellichten Tag“ oder die Produktion „Der tote Taucher im Wald“ wurde Axel Milberg dem Film- und Fernsehpublikum bekannt. Zu seinen herausragenden Rollen zählen ebenso „Long Hello And Short Goodbye“, „Jahrestage“, die Fernsehdokumentation „Jud Süß – Ein Film als Verbrechen?“ oder „Stahlnetz: PSI“. Seit 2003 ermittelt Axel Milberg in seiner Heimatstadt Kiel für den NDR-Tatort. Zu seinen weiteren Projekten zählen das 2006 mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnete Kammerspiel „Silberhochzeit“ und „Doktor Martin“, wofür Axel Milberg 2008 mit dem Bayerischen Fernsehpreis ausgezeichnet wurde, sowie die NDR-Fernsehfilm „Das Feuerschiff“ und „Das tapfere Schneiderlein“. Darüber hinaus ist er in der Kino- fortsetzung von „Die Drei ???“ und in Tom Tykwers Kinofilm „The International“ zu sehen. Als Kriminalhauptkommissar Klaus Borowski löst Axel Milberg im „Tatort: Tango für Borowski“ seinen 14. Fall.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2010	Der Einsturz – Die Wahrheit ist tödlich (Regie: Diethard Küster)
2009	Tango für Borowski (Regie: Hannu Salonen) Tatort: Borowski und die Sterne (Regie: Angelina Maccarone) Tatort: Borowski und die heile Welt (Regie: Florian Froschmayer) Ein Song für den Mörder (Regie: Lars Jessen) Liebling, bring die Hühner ins Bett II (Regie: Matthias Steurer) Stille Post (Regie: Matthias Tiefenbacher)
2008	Der Sturz (Regie: Diethard Küster) Tatort: Borowski und die einsamen Herzen (Regie: Lars Jessen) Das tapfere Schneiderlein (Regie: Christian Theede)
2007	Borowski und das Mädchen im Moor (Regie: Claudia Garde) Das Feuerschiff (Regie: Florian Gärtner) Stolberg (Regie: Ulrich Zrenner) Tatort: Macht der Angst (Regie: Florian Baxmeyer) Im Gehege (Regie: Kai Wessel)
2006	Doktor Martin (Regie: Markus Imboden/Josh Broecker) Tatort: Das Ende des Schweigens (Regie: Buddy Giovinazzo) Tatort: Mann über Bord (Regie: Lars Becker) Commissario Brunetti – Dunkle Stunde der Serenissima (Regie: Sigi Rothemund)

2005 Tatort: Borowski in der Unterwelt

(Regie: Claudia Garde)

Durch Himmel und Hölle

(Regie: Matthias Tiefenbacher)

Tatort: Sternenkinder

(Regie: Hannu Salonen)

Silberhochzeit

(Regie: Matti Geschonneck)

2004 Tatort: Schattenhochzeit

(Regie: Kaspar Heidelberg)

Tatort: Stirb und Werde

(Regie: Claudia Garde)

Speer und Er

(Regie: Heinrich Breloer)

Der Mann von nebenan lebt!

(Regie: Miguel Alexandre)

Spiele der Macht

(Regie: Markus Imboden)

2003 Tatort: Väter

(Regie: Thomas Freundner)

Tatort: Schichtwechsel

(Regie: Christine Hartmann)

Stauffenberg

(Regie: Jo Baier)

Die Rosenzüchterin

(Regie: Erhard Riedlsperger)

2002 Balthasar Blitz

(Regie: Andrea Katzenberger)

Unter Verdacht

(Regie: Friedemann Fromm)

2001 Stahlnetz: PSI

(Regie: Markus Imboden)

Der Mann von nebenan

(Regie: Dror Zahavi)

2000 Jahrestage

(Regie: Margarethe von Trotta)

Jud Süß – Ein Film als Verbrechen?

(Regie: Horst Königstein)

Frightmares

(Regie: M. Cross)

1996 Es geschah am hellichten Tag

(Regie: Nico Hofmann)

1995 Der Schattenmann

(Regie: Dieter Wedel)

1990 Tassilo – Ein Fall für sich

(Regie: Hajo Gies)

Kino

2009 The International

(Regie: Tom Tykwer)

Die Drei ??? – Das Gespensterschloss

(Regie: Florian Baxmeyer)

2005/06 Neben der Spur

(Regie: Detlef Bothe)

2003 Baltic Storm

(Regie: Reuben Leder)

2002 Vienna

(Regie: Peter Gersina)

2001 Leo und Claire

(Regie: Joseph Vilsmaier)

Babij Jar

(Regie: Jeff Kanew)

1999 Der tote Taucher im Wald

(Regie: Marcus O. Rosenmüller)

1998 Long Hello And Short Goodbye

(Regie: Rainer Kaufmann)

St. Pauli Nacht

(Regie: Sönke Wortmann)

1997 Der Campus

(Regie: Sönke Wortmann)

1996 Rossini

(Regie: Helmut Dietl)

14 Tage lebenslänglich

(Regie: Roland Suso Richter)

1995 Irren ist männlich

(Regie: Sherry Horman)

Nach Fünf im Urwald

(Regie: Hans-Christian Schmid)

„Als Darsteller wünscht man sich schon einmal etwas sportivere Szenen“

Gespräch mit Axel Milberg

Als Kommissar Borowski ermitteln Sie diesmal mehr als tausend Kilometer nördlich von Kiel – in Finnland ... Mein Wunsch war es, einen Mann-gegen-Mann-Krimi zu drehen – ohne Büro, ohne Handy, ohne Pistole. Jäger und Gejagter sind einander ausgeliefert irgendwo in der Wildnis. Und dann kam Hannu ...

Wie bekam das Projekt Konturen?

Regisseur Hannu Salonen spricht akzentfreies deutsch, ist aber geborener Finne. Als er vorschlug, einen finnischen Borowski-„Tatort“ zu drehen, ließen sich unsere beiden Ideen verbinden. Schließlich ist Kiel eng an Skandinavien angebunden, etwa mit seinen Fährverbindungen über die Ostsee.

Was reizt Sie an einem Mann-gegen-Mann-Krimi?

TV-Kommissare sitzen oft am Schreibtisch, am Computer, arbeiten im Team, werten Spuren aus – und das ist schon eine Verdichtung der oft so unspektakulären Wirklichkeit. Da wünscht man sich als Darsteller schon einmal etwas sportivere Szenen. In Finnland musste ich rennen, tanzen, schwitzen. Borowski wird physischer, gerät an seine Grenzen und darf wieder herrlich überfordert sein.

Was treibt sie zu diesen Erneuerungen?

Natürlich die Sehnsucht nach großem Kino. Wenn Kommissare und Verdächtige nur noch in Innenräumen herumstehen und sich am Ende die Kommissare gegenseitig auf die Schulter klopfen, mag man das irgendwann nicht mehr sehen. Also treiben die Redaktion und ich Autoren und Regisseure in diese Richtung. Ich empfand es als Kompliment, als mir jemand in Kiel auf der Straße sagte: „Bei Borowski weiß man nie, was kommt.“

Gleich zu Beginn trickst Florian Bartholomäi als hauptverdächtiger Ex-Junkie Ihren Borowski samt

seinem finnischen Kollegen Mikko aus und flieht mit deren Auto. Wird Borowski hier sein Schreibtisch-Leben zum Verhängnis?

Ja, das kann man so sehen. Borowski unterschätzt die Energie und Entschlusskraft dieses Jungen. Er hat sich überrumpeln lassen und das ärgert ihn gewaltig.

Als Ermittler haben Sie sonst nur Maren Eggert als stichelnde Polizei-Psychologin und Geliebte Frieda Jung an Ihrer Seite. Wie ist es denn für den Eigenbrötler Borowski, nun zusätzlich mit dem smarten finnischen Ermittler Mikko zu kooperieren?

Borowski braucht Mikko dringend, vor allem als Vermittler und Übersetzer. Es war übrigens ein großes Vergnügen, zusammen mit den einheimischen Schauspielern und Team-Mitgliedern auf diesem riesigen Waldspielplatz namens Finnland Räuber und Gendarm zu spielen.

Wie viele Worte Finnisch sind denn nach den Dreharbeiten bei Ihnen hängen geblieben?

Finnisch scheint aus den Buchstaben zu bestehen, die beim Scrabble-Spielen am Schluss übrig bleiben. Prost heißt auf Finnisch Kippis, so viel kann ich sagen.

Aufhänger des aktuellen Falls ist der Auftrag an Borowski, den Jugendlichen Ralph zu verhören, der in einem Jugenderziehungslager in der finnischen Wildnis schuftet muss. Was halten Sie persönlich von solchen Erziehungsmethoden?

Es gibt offenbar Modelle, bei denen keiner der Jugendlichen anschließend rückfällig wird – das finde ich sensationell. Sicher hängt viel vom Idealismus und der Kraft der Pädagogen ab, die in diesen Camps mit den verurteilten Straftätern arbeiten. Sie machen den Jugendlichen unmissverständlich klar, dass der Weg zurück in die Gemeinschaft für sie verschlossen ist, wenn sie nicht mitziehen. Wir haben viel zu wenig

Leute, die diese schwierige Arbeit übernehmen, und viel zu wenig Plätze für jugendliche Straftäter. Wenn Vergewaltiger auf einen sonnigen Karibiktrip eingeladen werden, ruft das jedoch mit Recht öffentliche Polemik hervor.

Wie denken Sie als Vater von vier Söhnen generell über Erziehungsfragen?

Über Jugendcamps musste ich zum Glück nicht nachdenken. Aber insgesamt ist es nicht mein oder unser Weg, mit Belohnung und Strafe zu reagieren. Wir machen Vorschläge und reden über alles – und lassen auch die Kinder Vorschläge machen. Sicher gibt es Probleme, aber für Probleme lassen sich auch Lösungen finden. Mit bloßem Verboten ist es nicht getan. Wie wenig ein Verbot bringt, weiß man auch in meinem Metier.

Haben Sie ein Beispiel?

Peter Zadek meinte, wenn ich einem Schauspieler verbiete nach rechts zu schauen, dann will der immer nach rechts schauen. Verbote führen zu Lügen, zur Abkehr und zur Heimlichtuerei. Mit bloßen Verboten erziehe ich Kinder nicht zu einem kompetenten Erwachsenen, sondern zu einem Menschen, der sich Lücken sucht, um trotzdem sein Ziel zu erreichen.

Im neuen „Tatort“ legen Sie einen eleganten Tango aufs Parkett. Wie tanzfreudig ist denn die Privatperson Axel Milberg?

Ich liebe es zu tanzen – allerdings weniger als klassischen Paartanz wie beim Walzer oder Foxtrott, sondern eher als Freistiltänzer. Meine finnische Tanzpartnerin gab mir vorher noch ein paar Stunden Unterricht.

Verstärkt der Tango den Charakter des Skurrilen und Eigenwilligen, den Sie hier von Finnland zeichnen?

Zumindest haben wir das Holzhaus, in dem sich die Finnen mitten im Wald zum Tanzen treffen, so vorgefunden. Die Finnen sind begeisterte Tango-Tänzer.

Andererseits sorgt die finnische Mythologie in Ihrem „Tatort“ für Schauereffekte. Hatte die Maske hier ihren Auftritt oder wurde gar mit Spezialeffekten aus dem Rechner getrickst?

Borowski gräbt eine Leiche aus. Dafür haben wir tatsächlich den Schauspieler eingegraben. Mit einem Strohhalm konnte er atmen, und erst als die Kamera schon lief, haben wir ihm auch noch den Strohhalm genommen. Ich hatte dann etwa 40 Sekunden Zeit, den Kopf zu finden.

Kürzlich haben Sie mit Regisseur Tom Tykwer und internationalen Stars wie Clive Owen und Naomi Watts den Politthriller „The International“ gedreht. Was ist Ihnen von diesem Dreh am meisten in Erinnerung geblieben?

Die Stille am Set. Es war mucksmäuschenstill wie in einem OP, großer Respekt vor den Schauspielern, und wenn ich aufstand, saß sofort ein Lichtdouble auf meinem Stuhl. Hat mir gefallen.

Maren Eggert

ist Frieda Jung

Die gebürtige Hamburgerin absolvierte von 1994 bis 1998 ihre Schauspielausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Noch während ihrer Schauspielerschulzeit schnupperte Maren Eggert Theaterluft und ist der Bühne bis heute treu geblieben. So holte sie Leander Haussmann 1998 aus München an das Schauspielhaus Bochum, wo Maren Eggert große Erfolge feierte. Seit 2000 war sie festes Mitglied im Ensemble des Thalia Theaters in Hamburg. Im Jahr 2002 wurde die Künstlerin für die Darstellung der „Klara“ in „Klaras Verhältnisse“ von Dea Loher, der „Agnes“ in „Das Kind“ von Jon Fosse und für zwei weitere Rollen mit dem Boy-Gobert-Preis der Görber-Stiftung ausgezeichnet. In der vergangenen Spielzeit des Thalia war Maren Eggert in „Thalia Vista Social Club“ von Erik Gedeon, „Die Beißfrequenz der Kettenhunde“ von Andreas Marber, „Maß für Maß“ von Shakespeare, als Blanche in „Endstation Sehnsucht“ von Tennessee Williams, in Schillers „Die Räuber“, in „Reigen“ von Arthur Schnitzler und in der Uraufführung „Ein Fuchs reißt Kaninchen“ von Juliane Kann (Regie: Frank Abt) zu sehen. In der aktuellen Spielzeit wechselte Maren Eggert nach Berlin und steht dort als festes Ensemblemitglied am Deutschen Theater auf der Bühne.

Der preisgekrönte Kinofilm „Das Experiment“, der auch international erfolgreich war, machte sie über Nacht dem großen Kinopublikum bekannt. Dort spielte sie die Freundin des von Moritz Bleibtreu verkörperten Journalisten. In dem Kinofilm „Marseille“ (Regie: Angela Schanelec) war sie in der weiblichen Hauptrolle zu sehen. Weitere Kinofilme mit Maren Eggert sind Rainer Kaufmanns „Die Apothekerin“ oder „Marianne Hoppe – Die Königin“. In diesem Jahr ist sie in „Orly“ auf der großen Leinwand zu sehen. Auch Fernsehfilmen wie „Commissario Brunetti“, „Die Verbrechen des Prof. Capellari“ und „Die Frau am Ende der Straße“ (Regie: Claudia Garde) verlieh sie durch ihre außerordentliche schauspielerische Leistung Profil. 2007 wurde Maren Eggert mit dem Ulrich-Wildgruber-Preis für Nachwuchsschauspieler geehrt. 2008 ging der Kritikerpreis vom Verband der deutschen Kritiker e. V. in der Kategorie Fernsehen an Maren Eggert.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2009	Tango für Borowski (Regie: Hannu Salonen)
	Tatort: Borowski und die Sterne (Regie: Angelina Maccarone)
	Tatort: Borowski und die heile Welt (Regie: Florian Froschmayer)
2008	Tod bei Ankunft (Regie: Lars Becker)
	Tatort: Borowski und die einsamen Herzen (Regie: Lars Jessen)
2007	Tatort: Borowski und das Mädchen im Moor (Regie: Claudia Garde)
	Tatort: Macht der Angst (Regie: Florian Baxmeyer)
	Das Gelübde (Regie: Dominik Graf)
2006	Tatort: Das Ende des Schweigens (Regie: Buddy Giovinazzo)
	Tatort: Mann über Bord (Regie: Lars Becker)
2005	Tatort: Sternenkinder (Regie: Hannu Salonen)
	Tatort: Borowski in der Unterwelt (Regie: Claudia Garde)
	Die Frau am Ende der Straße (Regie: Claudia Garde)
2004	Tatort: Schattenhochzeit (Regie: Kaspar Heidelbach)
	Tatort: Stirb und werde (Regie: Claudia Garde)
2003	Tatort: Schichtwechsel (Regie: Christine Hartmann)
	Tatort: Väter (Regie: Thomas Freundner)
2002	Schattenlinie (Regie: Markus Imboden)
2001	Commissario Brunetti – Nobilita (Regie: Sigi Rothemund)

1997	Eine ungehorsame Frau (Regie: Vivian Naefe)
	Die Verbrechen des Prof. Capellari – Still ruht der See (Regie: Hans-Christoph Blumenberg)
1996	Eine Frau für alle Fälle (Regie: Maria Knilli)

Kino

2009	Orly (Regie: Angela Schanelec)
2003	Marseille (Regie: Angela Schanelec)
2000	Das Experiment (Regie: Oliver Hirschbiegel)
1999	Marianne Hoppe – Die Königin (Regie: Werner Schröter)
1997	Zwei Frauen, zwei Männer: 4 Probleme (Regie: Vivian Naefe)
1996	Die Apothekerin (Regie: Rainer Kaufmann)

„Frieda Jung ist nicht die warmherzige, offene Psychologin, die man erwartet“

Gespräch mit Maren Eggert

Wie gefällt Ihnen die Idee, den Kieler „Tatort“ diesmal nach Finnland zu verlegen und als Frieda Jung dort zu ermitteln?

Ich finde es gut, wenn sich der „Tatort“ einmal in ein anderes geografisches Gebiet bewegt. Nach mehr als einem Dutzend Episoden ist unser Kieler Team bei den Zuschauern wohl verankert genug, um einmal auf Reisen zu gehen. Im Prinzip ist ein richtiger finnischer Film entstanden. Axel Milberg finde ich sehr gut umgetopft ins Finnische – er ist immer noch sehr authentisch und sehr kielerisch.

Wie hat Finnland auf Sie gewirkt?

Sehr malerisch und schön fand ich den Ort Savonlinna, den wir einmal besucht haben. Dort findet im Sommer ein Opernfestival statt. Beim Drehen selbst waren wir in der Nähe der russischen Grenze, und diese abgelegene Region hat mich mit ihrer Weite ein wenig an eine Reise durch Russland und Sibirien erinnert, die ich einmal unternommen habe.

Drehen in Finnland – war das sehr exotisch für Sie?

Es war zunächst eine sehr weite und lange Reise. Ich bin von Helsinki aus mit dem Zug dorthin gefahren, um ein Gefühl für die Weite des Landes zu bekommen. Vom Bahnhof aus ging es noch einmal eine Stunde durchs Land. Untergebracht waren wir dort in einem Reha-Zentrum, in Krankenzimmern, die ein bisschen für uns umgestaltet wurden – Hotels gibt es dort nicht, wie es auch keine Cafés oder Restaurants gibt. Keine Komplettversorgung wie in Kiel oder Berlin – darauf musste ich mich erst einmal einstellen. Ungewohnt war es auch, dass ich von der Sprache kaum ein Wort verstanden habe, anders als etwa in Italien, wo man einiges erahnen kann. Das Finnische aber ist eine völlig eigenständige Sprache.

Frieda Jung bekommt den Auftrag, einige Teenie-Mädchen zu befragen, die das Todesopfer gekannt haben. Wird hier das Klischee bedient, dass Gespräche von Frau zu Frau ergiebiger sind?

Ich reagiere ja schon ironisch auf diesen Vorschlag. Außerdem ist Frieda Jung nicht die warmherzige, offene Psychologin, die man erwartet. Sie kann sehr hölzern oder ruppig sein im Umgang mit Menschen.

In diesem „Tatort“ treffen Sie als Frieda Jung später in Finnland ein als Borowski, Sie reisen als Verstärkung hinterher. Bringen Sie neuen Schwung in die Ermittlungen?

Borowski ist schon ziemlich durchgeschüttelt, weil ihm der Hauptverdächtige, der Jugendliche Ralph, im Auto entwischt ist. Zunächst ist Borowski irritiert, als plötzlich Frieda Jung auftaucht, aber Frieda findet sich schnell in die neue Situation hinein.

Wie reagiert denn die Beziehung zwischen Frieda Jung und Borowski auf das „Umgetopftwerden“ nach Finnland?

Der äußere Druck auf die beiden Fahnder, den Schuldigen zu finden, sorgt dafür, dass der übliche Schlagabtausch in den Hintergrund gerät. Waffenruhe wäre zu viel gesagt, aber beide spüren ein Bedürfnis nach Normalität. Beide kennen sich schon gut und können vertraut miteinander umgehen – wenn sie wollen. Die kleinen Kämpfe auf dem Flur im Kommissariat haben hier keinen Platz.

Janne Hyytiäinen

ist Mikko Väisanen

Der Schauspieler Janne Hyytiäinen spielt sowohl für das finnische und mit der „Tatort“-Folge für das deutsche Fernsehen als auch für das internationale Kino. 1999 arbeitete er zum ersten Mal mit Regisseur Hannu Salonen zusammen – an der Seite von Franka Potente in „Downhill City“. Außerdem war Hyytiäinen in Aki Kaurismäkis Kinofilmen „Der Mann ohne Vergangenheit“ und mit der Hauptrolle in „Lichter der Vorstadt“ zu sehen. Im vergangenen Jahr spielte Janne Hyytiäinen in mehreren Folgen der erfolgreichen finnischen Serie „Helppo elämä“ mit. Der zweite Teil der Romanverfilmung „Täällä Pohjantähden alla“ mit Janne Hyytiäinen feiert im September 2010 Kinopremiere in Finnland.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2009	Tatort: Tango für Borowski (Regie: Hannu Salonen)
	Helppo elämä (mehrere Episoden, Regie: Veikko Aaltonen)
2007	Taivaan tulet (mehrere Episoden, Regie: Kari Väänänen)
2005	Piilopaikka kahdelle (Regie: Arto Koskinen)

Kino

2010	Täällä Pohjantähden alla II (Regie: Timo Koivusalo)
2009	Täällä Pohjantähden alla (Regie: Timo Koivusalo)
2008	A Girl's Night (Regie: Reetta Aalto)
2006	Lichter der Vorstadt (Regie: Aki Kaurismäki)
2002	Handcuff King (Regie: Arto Koskinen)
	Stripping (Regie: Saara Saarela)
	Ten Minutes Older: The Trumpet (Regie: Kaige Chen, Víctor Erice u. a.)
	Der Mann ohne Vergangenheit (Regie: Aki Kaurismäki)
2000	Dear Father, Dear Mother (Regie: Taneli Mustonen)
1999	Downhill City (Regie: Hannu Salonen)

Quelle: imdb.com

Antti Reini

ist Vallu

Antti Reini wurde 1964 in Helsinki, Finnland, geboren und steht seit 1991 für Film und Fernsehen vor der Kamera. In den Jahren 2000 bis 2005 wurde er durch seine durchgehende Rolle in der finnischen Fernsehserie „Sincerely Yours in Cold Blood“ einem großen Publikum bekannt. Ebenfalls im Jahr 2000 war Antti Reini in „Sehnsucht nach Jack“ das erste Mal im deutschen Fernsehen zu sehen. 2002 und 2006 spielte er in den international erfolgreichen Kinofilmen „Lichter der Vorstadt“ und „Der Mann ohne Vergangenheit“ unter der Regie von Aki Kaurismäki. Aktuell befindet sich der Kinofilm „War of the Dead“ mit Antti Reini in der Postproduktion.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2009	Tatort: Tango für Borowski (Regie: Hannu Salonen)
2008	Kaiken tämän takana (3 Episoden, Regie: Lenka Hellstedt)
2000-05	Sincerely Yours in Cold Blood (29 Episoden, Regie: diverse)
2003	Brotherhood (mehrere Episoden, Regie: Erik Leijonborg)
2000	Sehnsucht nach Jack (Regie: Mika Kaurismäki)
1995	Kotikatu (8 Episoden, Regie: diverse)

Kino

2009	War of the Dead (Regie: Marko Mäkilaakso)
	Angel (Regie: Margreth Olin)
	The House of Branching Love (Regie: Mika Kaurismäki)
	Whipped Cream with Strawberries (Regie: Aleksi Närvä)
2008	Patrik, Age 1.5 (Regie: Ella Lemhagen)
	Die ewigen Augenblicke der Maria Larsson (Regie: Jan Troell)
2006	Lichter der Vorstadt (Regie: Aki Kaurismäki)
2005	For the Living and the Dead (Regie: Kari Paljakka)
2002	Der Mann ohne Vergangenheit (Regie: Aki Kaurismäki)
1991	Il Capitano (Regie: Jan Troell)

Quelle: imdb.com

Florian Bartholomäi

ist Ralph Böttcher

Der Schauspieler Florian Bartholomäi wurde 1987 geboren und spielt seit 2005 für Film und Fernsehen. Seine erste Hauptrolle war 2007 die in Matthias vom Schemms „Pietas“. Im selben Jahr wurde Florian Bartholomäi als „Bester Nachwuchsschauspieler“ mit dem Max Ophüls Preis ausgezeichnet. Darüber hinaus spielte er u. a. Rollen in einer Reihe von Fernseh- und Kinofilmen, beispielsweise „Der Vorleser“ und zuletzt „Der Grenzgänger“.

Besonders das vergangene Jahr erwies sich für den jungen Schauspieler als überaus erfolgreich: Für seine Rolle in „Bloch – Schattenkind“ erhielt er den New Faces Award als Bester Nachwuchsschauspieler, den Deutschen Fernsehpreis für die Beste männliche Nebenrolle und den Hessischen Fernsehpreis als Bester Darsteller.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2009	Tatort: Tango für Borowski (Regie: Hannu Salonen)
	Stromausfall (Regie: Sebastian Vigg)
	SOKO Leipzig – Tod per Post (Regie: Franziska Meletzky)
2008	Tatort: Platt gemacht (Regie: Buddy Giovinazzo)
	Der Staatsanwalt (Regie: Boris Keidies)
	Tatort: Herz aus Eis (Regie: Ed Herzog)
	Der Kriminalist (Regie: Buddy Giovinazzo)
2007	Bloch – Schattenkind (Regie: Christoph Stark)
	Kommissar Stolberg (Regie: Michael Schneider)
	Freundschaften und andere Neurosen (Regie: Mark Schlichter)
	Fall für Zwei – Mord im Museum (Regie: Uli Möller)
2006	R.I.S. – Die Sprache der Toten (Regie: Miguel Alexandre)
	Der letzte Zeuge (Regie: Bernhard Stephan)
	SOKO Leipzig (Regie: Christoph Eichhorn)
2005	Tatort: Freischwimmer (Regie: Helmut Metzger)

Kino

2009	Der Grenzgänger (Regie: Gregor Schmidinger)
2008	The Reader – Der Vorleser (Regie: Stephen Daldry)
	Purple Sunrise (Regie: Nina Vukovic)
2007	Pietas (Regie: Matthias vom Schemm)
	Die Ballade von der Hingabe (Regie: Nina Vuconvic)
2006	Weltstadt (Regie: Christian Klandt)
	Reine Geschmackssache (Regie: Ingo Rasper)
2005	Haus 7 (Regie: Philipp Osthus)
2004	Kombat Sechzehn (Regie: Mirko Borscht)

„Wenn jemand eingesperrt ist, kann ich diese Szene nur durch körperliche Anstrengung spannend machen“

Florian Bartholomäi

Wie plausibel finden Sie es, den Kieler „Tatort“ diesmal nach Finnland zu verlegen?

Ich finde die Idee sehr reizvoll, dass der „Tatort“ diesmal im Ausland spielt – mit der Natur und ihren Stimmungen, den sprachlichen Hürden und den Mentalitäten, die aufeinandertreffen. Dadurch, dass Kiel in unmittelbarer Nähe zu Skandinavien auf der anderen Seite der Ostsee liegt, bietet sich diese Ausweitung des Fahndungsreviers geradezu an.

Macht das für Ihre Rolle eigentlich einen Unterschied? Sie spielen einen Deutschen, einen jugendlichen Ex-Junkie – ob nun hier oder in Finnland ...?

Mein Ex-Junkie Ralph Böttcher lebt seit einem Jahr im Erziehungscamp weit nördlich von Helsinki. Das bleibt nicht ohne Rückwirkung auf seinen Seelenzustand. Die Uhren dort oben gehen anders. Die Menschen in den abgelegenen Wäldern sind weniger abgelenkt und deshalb fokussierter. Sie reden weniger als Menschen in der Großstadt. Auch mein Ralph hat es klar im Fokus, was er dort erreichen möchte. Dieser finnische Einfluss auf einen Jugendlichen, der seinen Weg verloren hat und wieder finden möchte, ist mir wichtig bei der Darstellung dieses Jungen.

Gerade zu Beginn des Films ruht die Kamera oft auf Ihrem Gesicht – und Sie wirken als Ralph eher verloren und noch nicht am Ziel, oder?

Nein, im neuen Leben ist er noch nicht angekommen. Außerdem ist er gerade verhaftet worden, weil er unter Mordverdacht steht. Ein junger Mensch in dem Alter braucht zudem eine Bezugsperson, die ihm Halt und Orientierung gibt. Deshalb fand ich die Szenen mit Matthias Brenner als Leiter des Camps sehr schön, weil er seine Schützlinge auch einmal in den Arm nimmt und sie nicht wie ein Drill-Sergeant anschreit. Axel Milberg und ich haben uns auch entschieden, dass Borowski eher väterlich und besorgt reagieren sollte,

als er Ralph im finnischen Untersuchungsgefängnis begegnet. Ich finde es schön, wenn ein Kommissar eine persönliche Haltung zeigt.

Was halten Sie selbst denn von Erziehungscamps?

Einen schwierigen oder straffälligen Jugendlichen ins Resozialisierungscamp zu schicken heißt zuerst, ihn von seinem bisherigen Umfeld zu trennen. Das zweite Grundprinzip besteht darin, dass knallharte Regeln den Tagesablauf bestimmen. Wer das ein Jahr lang durchhält, verlässt das Camp als ein anderer Mensch – davon bin ich überzeugt.

Haben Sie selbst mit Jugendlichen gesprochen, die im Camp waren?

Ja, in einem Fall war es ein Jugendlicher, der ein halbes Jahr in einem kanadischen Camp verbracht hat – und zwar im Winter. In seinem Zimmer hatte er keine Heizung, und da es nachts bitterkalt wurde, hat er vorm Zubettgehen fünfzig Liegestützen gemacht, damit ihm warm wurde.

Was ist Ihnen an den Finnen besonders aufgefallen?

In Finnland habe ich gemerkt, wie sehr das Leben der Menschen dort von körperlicher Arbeit und Anstrengung geprägt ist. Ich habe dort den Begriff Sisu kennengelernt, der für physische Belastbarkeit und mentale Willenskraft steht.

Ihre Rolle ist ebenfalls sehr physisch angelegt – einmal sind Sie in einem Reparaturgraben eingesperrt und mühen sich mit voller Kraft ab, sich zu befreien.

Wenn jemand eingesperrt ist, kann ich diese Szene eigentlich nur durch körperliche Anstrengung spannend machen. Es hat mir viel Spaß gemacht, mich an den Metallplatten zu verausgaben.

Da waren Ihre Erfahrungen als Kampfsportler bestimmt hilfreich, nicht war?

Auf jeden Fall. In der Szene, in der ich zu Boden gehe, weil mir mein Verfolger eine Flasche auf den Kopf geschlagen hat, konnte ich fallen, ohne mich zu verletzen – weil Falltraining beim Kampfsport einfach dazu gehört. Und bei Zweikämpfen im Film kommen mir meine Erfahrungen im Sport natürlich auch zugute.

Wie gefällt Ihnen das schaurige Element in diesem „Tatort“?

Die finnische Mythologie finde ich ziemlich interessant. Das ist für mich völliges Neuland: Diese Fülle an Symbolen, Prophezeiungen, Ritualen und Figuren hat mich beeindruckt. Man betet beispielsweise die Erde an, indem man sich nackt auf den Rasen legt.

Sie leben in Berlin – wie haben Sie es in den finnischen Wäldern ausgehalten?

Ich war insgesamt einen Monat dort oben. Wo wir gedreht haben, gibt es zwei Kirchen, zwei Supermärkte und zwei Tankstellen – mehr nicht. Da ist kein Café, kein Restaurant – gar nichts. Ich habe dort das komplette Gegenteil von Berlin vorgefunden – aber für mich war es eine total tolle Erfahrung.

Sie sind noch keine 25 Jahre alt und schon mit mehreren Preisen ausgezeichnet worden – etwa dem Deutschen Fernsehpreis 2009 als bester Nebendarsteller in einer Episode der ARD-Serie „Bloch“, in der Sie in einer Doppelrolle ein Zwillingsspaar spielen. Bestätigung für Ihren Weg?

Ja, es ist schön, diese Art von Anerkennung zu erfahren, und es ist ebenso schön, dass ich als Preisträger auch mehr Angebote bekomme.

Eine internationale Rolle hatten Sie in der deutsch-amerikanischen Koproduktion „Der Vorleser“ mit Kate Winslet und Ralph Fiennes ...

Es war toll, plötzlich auf einem Hollywood-Set zu stehen – dort ist alles einfach vier Nummern größer als bei uns. Außerdem war es spannend, auf Englisch zu drehen – und Kate Winslet kennenzulernen.

Impressum

Redaktion	Iris Bents
Bildredaktion	Lara Louwien
Bildnachweis	© NDR / Pasi Räsämäki
Fotos	www.ard-foto.de
Mitarbeit	Anja Meier, Julia Milbrodt
Interviews	Michael Handwerk
Gestaltung	Klasse 3b

Pressekontakt

NDR Presse und Information
Iris Bents, Tel. 040/4156-2304, Fax 040/4156-2199
presse@ndr.de, www.ndr.de/presse